

Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. VII

October, 1936

No. 10

CONTENTS

	Page
Walther als Kirchenmann. L. Fuerbringer.....	721
Walther, a Christian Theologian. Th. Engelder.....	731
Walther the Preacher. J. H. C. Fritz.....	743
Suggested Thoughts on the Question: Can We Escape Both Traditionalism and Liberalism? O. A. Geiseman.....	749
Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria. P. E. Kretzmann.....	752
Dispositionen ueber die erste von der Synodalkonferenz angenommene Evangelienreihe.....	755
Miscellanea.....	770
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	774
Book Review. — Literatur.....	789

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?
1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIV

deductions upon the conscience of another as though they possessed equality with the Word and divine authority. It is as wrong and sinful to add unto Holy Writ as it is to subtract therefrom, Deut. 4, 2; 12, 32; Rev. 22, 18 f.

May it please God in His mercy to let us ever remain one in heart and mind and in our unanimous acceptance of all doctrines and principles of conduct clearly laid down in God's inspired Word! May the love of Christ also fill our hearts with the necessary attitudes of charity and kindness toward one another, so that we may in a spirit of Christian forbearance and proper humility ever grant to our brethren in faith the right of private judgment in matters of casuistry. Thus, and thus alone, can we by God's grace escape both the Scylla of a dead traditionalism and the Charybdis of a devitalized liberalism.

O. A. GEISEMAN.

Der Schriftgrund für die Lehre von der satisfactio vicaria.

(Fortsetzung.)

Eph. 2, 13: Nun aber in Christo Jesu [seid ihr], die ihr einst ferne waret, nahe gekommen in dem Blut Christi.

Dieser Satz enthält eine gewaltige und selige Wahrheit für alle Christen, die, wie einst die meisten Glieder der ephesinischen Gemeinde, aus dem Heidenvolk für Christum und sein Reich gewonnen worden sind. Und der Apostel stellt hier wiederum die stellvertretende Genugtuung Christi in den Mittelpunkt seiner Darstellung. Schon die Partikel am Anfang des Satzes ist bezeichnend; denn, $\nu\upsilon\upsilon\iota$, das im klassischen Griechisch nur im temporalen Sinn gebraucht wird, hat in der $\kappa\omicron\upsilon\upsilon\eta$, besonders im Neuen Testament, auch eine Konsekutivbedeutung gewonnen, so daß es eine Folge bezeichnet, ein Fazit angibt, ähnlich wie das deutsche „nun“ und das englische „now“. Wir können daher umschreiben: Da die Sache sich so verhält; oder: infolge des Verhältnisses, das durch die Stellvertretung Christi hergestellt worden ist, wobei aber die temporale Bedeutung noch immer durchschimmert: In der jetzigen Zeit, infolge der durch eure Bekehrung bewirkten Umwälzung, ist die Sachlage ganz anders als vorher. Sodann ist der Ausdruck $\epsilon\nu$ $\chi\rho\iota\sigma\tau\omega$ $\text{'}\text{I}\eta\sigma\upsilon$ so emphatisch vorangestellt, daß wir wohl mit Wohlenberg (in *Strack-Böckler*) und mit Salmond (*Expositor's Greek Testament*) annehmen dürfen, daß es selbständige Geltung hat, so daß man übersetzen dürfte: Nun aber seid ihr in Christo Jesu. Das ist die Stellung der Christen, das ist der Skopus ihres Daseins: sie sind in Christo, sie haben ihr Leben, Wehen und Sein in dem Heiland, den sie im Glauben ergriffen haben. Früher getrennt von Christo, stehen sie jetzt in der innigsten, seligsten Gemeinschaft mit ihm.

Vertärkt wird die ganze Aussage durch den Partizipialsatz i h r ,

die ihr einst ferne seiend. Das galt von den Heidenchristen zu Ephesus; das gilt von allen, die durch das Evangelium für Christum gewonnen werden: Vor ihrer Befehrung sind sie ferne von Gott, fern von dem Gottesstaat, fern von dem Bürgerrecht mit den Heiligen. Dabei betont μακράν den Gedanken der Entfernung und der Scheidung, der vorher in den Worten ἀπηλλοτριωμένοι und ξένοι angegeben war. Aber aus diesem natürlichen Zustand des Gottferneins sind die Christen gerettet worden, wie das in dem nur hier vorkommenden Ausdruck ἐγγύς ἐγενήθητε dargelegt wird. Denn der Ausdruck heißt nahe kommen oder nahe gebracht werden, hinzugebracht werden. Früher getrennt von Christo, stehen sie jetzt in Gemeinschaft mit Christo; sie gehen gleichsam ganz und gar in ihm auf; sie sind Gliedmaßen seines Leibes geworden und werden jetzt ganz und gar von ihrem Haupt, Christo, regiert und geführt. „Dieses Nahekommen bezeichnet aber keine bloße Annäherung, sondern einen Eingang in das Reich Gottes.“ (Stöckhardt.) Sooft der Herr vom Nahekommen des Reiches Gottes oder des Himmelreiches redet, z. B. Matth. 3, 2; 4, 17; 10, 7; Mark. 1, 15; Luk. 10, 9. 11, bezeugt er damit, daß das Reich Gottes jetzt in und mit ihm, in seiner Person, erschienen und vorhanden ist und daß die Personen, auf die er sich bezieht, jetzt tatsächlich mit ihm verbunden sind in völliger Gemeinschaft. „The ἐγενήθητε ἐγγύς . . . is in contrast with the whole previous condition of separation from Christ, with all that meant with regard to the commonwealth of Israel, the covenants, hope, and God. It is probably to be taken therefore in the larger sense of being brought into the kingdom of God, made near to God Himself, and so brought to hope and privilege.“ (Salmond.)

Und wie das alles möglich war und geworden ist, das wird am Ende des Satzes klar und bestimmt gesagt: in dem Blut Christi. Der Eingang der Heiden in das Reich Gottes, ihre Gemeinschaft mit Gott, ist vermittelt und bewirkt durch Christum Jesum, und zwar so, daß der ganze Prozeß in dem Blut Christi, durch das Blut Christi, bestimmt worden ist. Das ἐν ist hier offenbar, wie Kap. 1, 7, instrumental zu fassen (immanent instrumentality). Das Blut Christi war also das Mittel, wodurch die Gemeinschaft der Heiden mit Gott zustande gekommen ist. Durch sein Blut hat Christus es möglich gemacht, daß verlorne und verdammte Menschen ins Himmelreich kommen können. Das ist die unbergleichliche Herrlichkeit seiner Stellvertretung.

Eph. 5, 1. 2: Werdet demnach Nachahmer Gottes als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt hat und dargegeben hat sich selbst für uns Gotte als Darbringung und Opfer zu einem süßen Geruch.

Wie oft in den paränetischen Teilen seiner Briefe, so braucht der Apostel Paulus auch hier den Beweggrund der Liebe Gottes in Christo, um die Christen anzuspornen, den Weg der Heiligung zu wandeln. Wie

Gott uns in Christo vergeben, wie er uns in ihm volle Vergebung unserer Sünden zugesagt hat, so sollen auch wir einander vergeben, ohne jeden Rückhalt, ohne jede Einschränkung.

Hieran knüpft der Apostel nun eine direkte Aufforderung: *Werdet demnach Nachahmer Gottes! Gott ist Quelle, Urbild, Vorbild aller wahren Liebe; in ihm ist die Liebe verkörpert, 1 Joh. 4, 16.* Diese Tatsache soll nun alle Christen mahnen und zeigen, daß sie ihrem himmlischen Vater ähnlich und gleich zu werden trachten im Bestitzen und Bezeigen ihrer Liebe gegen andere. Weil sie selber geliebte Kinder Gottes sind, weil sie sich in diesem Zustande befinden, darum sollen und wollen Christen nun aber auch in der Liebe wandeln, um eben hierdurch ihrem himmlischen Vater immer ähnlicher zu werden. Was sie an sich selber erfahren haben, das sollen sie nun mit Freuden an andere weitergeben. "The 'imitation' must take effect in the practical, unmistakable form of a loving course of life." (*Salmond.*)

Und nun kommt der herrliche Vergleich, durch den der Apostel seine Mahnung erhärtet und zur Anwendung bringt: *gleichwie auch Christus uns geliebt hat.* Von allen Idealen ist dies das höchste: ebenso wie auch Christus uns seine Liebe erwiesen hat. Dies ist, wie er selber ausführt, die höchste Staffel der Liebe, Joh. 15, 12. 13. Das ganze Leben, das ganze Amt Christi ist lauter Liebe. Wie er uns von Ewigkeit geliebt hat, so hat er uns in der Zeit den höchsten Erweis seiner Liebe gegeben damit, daß er sich selbst dargegeben hat. Er ist nicht nur von seinem himmlischen Vater dazu bestimmt worden, sondern er hat sich aus eigenem Willen und in eigener Machtvollkommenheit dahingegen. Darin liegt der unvergleichliche Wert seines Heilandswerkes. Er hat sich Gott, seinem himmlischen Vater, dargegeben, und zwar als Gabe und Opfer, wobei die Verbindung der zwei Substantive den Begriff sehr verstärkt. Es soll betont werden, daß Christi Opfer ein freiwilliges, völlig zulängliches Opfer ist, was auch in dem *καί* der Verbindung mit ausgedrückt ist. "The *καί* has something of its *ascensive* force." (*Salmond.*) Und dabei tritt das Moment der Stellvertretung wieder hervor in dem betonten *ὑπὲρ ἡμῶν*, was auch hier nicht nur in dem Sinn von „uns zugut“ zu verstehen ist, sondern auf der Stellvertretung des Heilandes beruht. „Eben dies ist Kern und Stern der Liebe Christi, daß er durch Dahingabe seines eigenen Lebens uns Sünder Gott versöhnt hat, so daß nun das Wohlgefallen Gottes, das zunächst dem Opfer Christi galt, auch auf uns ruht.“ (*Stöckhardt.*) Wie in der anschaulichen Redeweise des Alten Testaments der süße Geruch in der Nase Gottes andeutet, daß ihm Opfer und Opfernde angenehm waren, so gilt von allen, die ihre Leiber Gotte darbringen zu einem vernünftigen Gottesdienst, daß sie angenehm sind in den Augen ihres himmlischen Vaters. Somit ist das ganze Leben jedes wahren Christen auf das innigste mit der Stellvertretung Christi verbunden.